sching, ein Mensch von niedriger Abkunft, der aber alle Eigenschaften eines großen Bösewichts besas. Er erschien an der Spitze einer beträchtlichen Armee, machte wichtige Eroberungen, und nahm endlich den geraden Weg nach Pe-king. Kaum hatte er drey Tage vor dieser Stadt gestanden, als ihm einige Verräther die Thore eröffneten, worauf sich die Kaiserinn und viele Große des Hofes mit eigener Hand entleibten. Der Kaiser Tson-sching wollte sich mit sechshundert Mann seiner Leibwache retten, da ihn aber diese feigen Leute verließen, ermordete er seine Tochter, und erhieng sich selbst an einen Baum. Alles demüthigte sich nun für dem Empörer List-sching. Nur der Prinz Usan-gueh wollte ihn nicht für Kaiser erkennen, und rief deshalb die Tatarn von Niü-tsche, oder die Mandschu zu Hülfe. Die Tatarn schlugen den List-sching, und ernennten nun einen Prinzen ihrer Nation, Namens Schün-tschi, zum Kaiser.

18) Dynastie der Tsing.

Diese Dynastie besteht noch bis jetzo, und Sina hat bey der ganzen Staatsveränderung nichts verloren, als die Ehre, von eingebornen Prinzen beherrschet zu werden. Seit Schün-tschi, welcher sich durch lange und blutige Kriege die Alleinherrschaft über Sina erfechten mußte, haben noch drey Kaiser dieser Dynastie regieret. Kang-hi, welcher bis 1722 regierte, war einer der größten Kaiser, welchen Sina gehabt hat. Ihm folgte Yong-tsching, und diesem 1735 Kien-long, welcher noch bis gegenwärtig regieret.